

Idealstädte und Kolonialstädte in Süd- und Nordamerika

Mit Renaissance und Humanismus beginnt in Europa die Neuzeit (15. und 16. Jh.), Enorme Umwandlungsprozesse in Europa, Hervortreten einzelner Persönlichkeiten aus den ständischen und korporativen Bindungen = Wandel in allen Lebensbereichen
Wandel von geistlichen zur weltlichen Ordnung_ Rationale Ordnungsmuster /Mathematik/ Geometrie)_
Idealisierung der Stadt – Blütezeit von Stadtutopien

Veränderungen gegenüber Mittelalter: Aufnahme antiker Prinzipien des Städtebaus - wie die geometrische und gleichmäßige Aufteilung des Stadtgrundrisses_ Lehren von Vitruv (30 n.Ch.), Aufnahme perspektivischer Wirkung in die Gestaltung sowie Berücksichtigung der dritten Dimension der Stadt, Berücksichtigung der neuen Waffentechnik und der dafür erforderlichen Verteidigungsbauwerke, Schloss und weltliche Macht rücken auch räumlich in den Mittelpunkt der Stadt

Idealstädte wurden erdacht, gezeichnet, beschrieben, gebaut oder blieben Vision
Stadtentwurf wird als Vorgriff auf die Zukunft angesehen; als Abbild eines neuen, besseren Systems menschlichen Zusammenlebens

Die Planstädte „liegen in einem Land, das es nicht gibt. Dieses Land, das nur in der Vorstellung als Gegenbild zur Wirklichkeit, vielleicht als erhoffte Möglichkeit besteht, ist Utopia“ (H.W. Kruft in „Planstädte der Neuzeit“) _ Idealstädte: oft Staats- und Sozialutopien

Antonio Averlino_ Genannt Filarete (1464)

Einer der bedeutendsten Architekturtheoretiker der Renaissance, 24 Bücher_ Ideal Städte_ nicht bewohnbar_ fiktive Räume, Hofarchitekt des Herzogs von Mailand, Traktatform_ Art Bauprotokoll über den Bau der Stadt, Genaue Angaben zu Verhältnis von Maß und Form in der Architektur, erster Radialstadtentwurf_ Anlage der Straßen nach Windrose (nach Vitruv)
Bei Bauarbeiten Pläne der antiken versunkenen Stadt **Plusiapolis** gefunden, nunmehr werden diese Pläne beim Bau der neuen Stadt verwendet_ Rückgriff auf Antike_ wie in der Antike: Teilung öffentliche Gebäude, Sakralbauten und Privatbauten
Ebenso entworfen für eine fiktive neue Gesellschaft: Der Turm der Tugenden und der Laster mit Schule, Lesesaal, Krankenhaus, Restaurant, Bordell_ Bildungsidee

Utopia: Thomas Morus_ 1516

Utopia: 54 Städte, Gleiche Grundstruktur, Quadratisch - orthogonale Form, Zentraler Marktplatz (mit Warenhäuser und Spielhallen), Wohngebäude für Art mönchischer Lebensformen, Städte mit hervorragender Wasserversorgung zweckmäßigen Straßen etc., Humanistisch geprägter Inselstadt_ Philosophie von Platon_ Stadt als Symbol der idealen Gemeinschaft_ „Kollektive Glückseligkeit“, Grundsatz der Gleichheit der Mitglieder_ freie Religionswahl_ Kein Privateigentum

Mit der Renaissance beginnt die weltweite Ausdehnung der Europäischen „Zivilisation“ und die Kolonisierung (1. Globalisierung), Neue Welt: Versuchsfeld für Utopien

Stadtgründung: Siedlungsstruktur knüpft an Tradition der mittelalterlichen Planstädte an und steht in Verbindung zur Renaissance mit der geometrischen Regelmäßigkeit und deren Anknüpfung an die Tradition der Antike (mehr als 500 Stadtgründungen der Spanier bis 18. Jh.)
Die neuen räumlichen Ideen können (in einfacher Form) in den Kolonien verwirklicht werden

Verschiedene Vorschriften 1573 (Philipp II) zusammengefasst im „Gesetz für die Reiche Indiens“ (Leyes de los Reynos de las Indias), Zwangsumsiedlung und Missionierung, Kirche soll von allen Seiten frei zu sehen sein und darf nicht direkt am Rand des Hauptplatzes liegen

Am Hauptplatz sollen Baugrundstücke für die Kirche, königliche Bauten, Verwaltungsgebäude und Geschäftsbauten reserviert werden und dürfen nicht an Privatleute vergeben werden usw.
Zweidimensionaler Gründungsplan „Traza“; beliebig erweiterbares Schachbrettmuster –
Stadt musste wachsen können, Grundstücke wurden ohne Bauverpflichtung vergeben, große Lücken blieben so lange unbebaut, Erst Ende des 16. Jh`s Stadtmauern, zumeist eingeschossige Bebauung, Einförmigkeit und Verödung Stadtgestalt, vom Reißbrett ohne Berücksichtigung der Topographie entworfen

Nordamerika: Fehlender Einfluss alter Stadtsiedlung, „Schachbrett“ auch für Einteilung Ackerflächen und Staatsgrenzen, Orientierung an topografisch und verkehrsstrategisch günstige Lagen

Prof. Dr. Hilde Schröteler-von Brandt_ Stadtbaugeschichte